

Ercheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Bierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mark.

Wochenblatt

Inserentionspreis
Für die halbspaltige Nonpareillagelle
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pf.

Einzelne Nummer des Blattes
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend

№ 7.

Schmiedeberg, Mittwoch den 26. Januar

1898

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Kaisers Geburtstag 1898.

Heut hisset die Flaggen und jubelt und singt,
Schwenkt fröhlich jauchzend die Mähe,
Hört Ihr, wie der Schall in die Weiten dringt
Aus ehernem Mund der Geschütze?
Dem Fürsten gilt es, des Volkes Hört,
Dem Schlichter der deutschen Hütten,
Der treulich wahrhet uns fort und fort,
Was seine Ahnen erstritten.

Und wo im fernestgelegenen Land
Heut deutsche Männer sich regen,
An Chinas oder Americas Strand,
Schallt laut der Ruf ihm entgegen:
„Heil Dir, o Kaiser, in dessen Hut
Wir ungefährdet jetzt wohnen,
Mit deutschem Fleiße und deutschem Mut
Zu schaffen in fremden Zonen.“

„Du standest den einzigen Bruder hinaus
Weit über des Meeres Wogen,
In Wetter und Wind, bei Sturmgebraus
Zit fährst er dahin geflogen
Der herrliche Höhenjollern-Art!
Wie breitete er die Schwüngen,
Dem deutschen Namen die Achtung für wahr
Der ganzen Welt zu erringen!“

So jubeln sie laut, und wir stimmen ein
Und rufen's in alle Werten:
„Alldeutschlands Macht und Ansehn allein
Zu jeder Zeit sollen gelten!“
In diesem Sinne die Flaggen gehißt,
Hell tön' es von Meere zu Meere:
„Dem Kaiser gebt, was des Kaisers ist!
Ihm sei der Ruhm und die Ehre!“

Eduard Jürgensen.

Bekanntmachung.

Hierdurch ersuchen wir die Bürgerchaft ergebenst
am 27. d. Mts. zur Feier des Geburtstages Seiner
Majestät unseres Kaisers und Königs die Häuser
der Stadt mit Flaggen schmücken zu wollen.
Bad Schmiedeberg, den 14. Januar 1898.
Der Magistrat.
Loechele,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zur Feier
des Geburtstags Seiner Majestät unseres
Kaisers und Königs
am 27. d. Mts. findet wie alljährlich ein
Fest-Gessen
auf dem Rathskeller statt, wozu durch Circular ein-
geladen wird.
Teilnehmer aus Stadt und Umgegend werden
hierauf ergebenst eingeladen. Beginn des Festmahles
1 Uhr Nachmittags. Preis des Couverts 2,50 Mark.
Anmeldungen nimmt der Rathskellerwirt Herr Schulze
entgegen und sind dieselben möglichst rechtzeitig zu be-
wirken.
Bad Schmiedeberg, den 18. Januar 1898.

Der Magistrat.

Loechele,
Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 25. Januar 1898
† Von der Sonnenfinsternis am Sonnabends

früh war bei uns nichts zu sehen. An Finsternis war
zwar den ganzen Tag über kein Mangel, aber diese
Finsternis war unabhängig von unserm Tagesgestirn,
das während der wenigen für die Beobachtung in
Frage kommenden Minuten, wie während des ganzen
Tages überhaupt, durch eine dicke Schicht nur teil-
weise von Westwinden gelockerten Regenwolken sich be-
deckt zeigte.

§ Der Redaktions-Schmetterling ist eingetroffen;
er ist ein prächtiger Kerl aus der Gattung der Pfauen-
augen. Ein hiesiger Schüler hatte das Glück den ge-
flügelten Frühlingsboten, der etwas gar zu naweis
seiner Dulle entläuft ist, in Moßchwig abzufassen.

§ Sonntag Abend 8 Uhr ertönten plötzlich Feuer-
signale. Es brannte auf den Schellweinbergen das
Besitztum der Ww. Müller. Mit Mähe und Not
konnten 1 Pferd sowie 2 Kühe gerettet werden; zwei
Schweine sowie mehrere Kühner fanden ihren Tod
in den Flammen. Das Besitztum ist vollständig nie-
dergebrannt. Ueber die Entstehungsurache verläutet
nichts bestimmtes.

— Ueber die Abneigung der jungen Leute, sich
für ihrem Lebensberuf dem Handwerk zuzuwenden,
wird jetzt seitens der Handwerksmeister wieder im er-
höhten Maße Klage geführt. Schon seit einer ganzen
Reihe von Jahren, besonders auffallend jedoch gerade
im gegenwärtigen Augenblick, tritt die Thatfache in die
Ercheinung, daß mit dem allgemeinen Rückgang, den
infolge der Konkurrenz mit den Fabriken und Bazaren
besonders das Kleinhandwerk zu erleiden hat, auch
vor allem bei dem jungen Nachwuchs sich eine stetig
wachsende Abneigung gegen den Handwerkerstand gel-
tend macht. Die Beibringe rekrutieren sich, wie die
Handwerksmeister jetzt immer lebhafter klagen, fast nur
noch aus den allerärmsten Volksschichten mit der aller-
geringsten, unzulänglichsten Schulbildung, während es,
mindestens für das bessere und insbesondere das
Kunsthandwerk bei den allgemein hohen Anforderungen
der heutigen Zeit nicht genug zu wünschen wäre,
daß sich auch besser vorbereitete junge Leute diesem
Beruf zuwenden. Hier tritt eine immer bedenklicher
werdende Unlust zu Tage. Denn fast alle Knaben,
die eine gute Handschrift haben, wollen Schreiber und
später Bureaubeamte werden, und haben sie gar eine
gute Anlage zum Rechnen und erproben sich leidlicher
Censuren, so glauben die Eltern ihr Sohn sei unbed-
ingt für einen höheren Beruf befähigt und müsse
Kaufmann oder dergleichen werden oder gar studieren,
dies oft unter den allergroßten Entbehrungen. Der
alte Spruch, „Handwerk hat goldenen Boden“ scheint
völlig in Vergessenheit geraten zu sein, während ge-
rade jetzt wie die Handwerksmeister ausdrücklich be-
tonen, bei dem ganz ungewöhnlichen Mangel an Nach-
wuchs junger Handwerker diese die allerbeste Aussicht
auf eine gute Zukunft hätten.

§ Ein größeres Turnfest, zu dem etwa 25 Vere-
ine Einladungen erhalten werden, hat der Turnver-
ein in Domnitzsch für den kommenden Sommer, und
zwar vom 16., 17. und 18. Juli geplant. Als Fest-
platz ist dafür der Anger resp. Kinderfestplatz in Aus-
sicht genommen.

— Wie vorichtig man in Bezug auf das Ein-
kleben der Währungsarten-Marken sein muß, bewei-
sen jetzt mehrere in Schweinitz vorgekommene Fälle.
Die betreffenden Arbeitgeber hatten der Kürze halber
das Geld für die Marken an ihre Arbeiter mit dem
Auftrage eingehändigt, die Marken selbst einzukleben,
doch hatten es die Arbeiter vorgezogen, das Geld an-
derweitig zu verwenden. Jetzt sind nun die betreffen-
den Arbeitgeber zur Rechenschaft herangezogen worden.
Jedenfalls sind sich die Arbeiter gar nicht bewußt ge-
wesen, welche strafbare Handlung sie sich durch Hinter-
ziehung der betreffenden Gelder schuldig machen, denn
das Gericht würde bestimmt in solchen Fällen Unter-
schlagung annehmen, und hätten sich so die Arbeiter
durch ihren Leichtsin eine empfindliche Strafe zuzie-
hen können.

§ Die zahlreichen Verluste, die der Besitz aus-
ländischer Wertpapiere dem deutschen Publikum fort-
gesetzt zufügt, lassen einen Erlaß für solche, zwar hoch-
verzinslichen, aber unsicheren Anlagen äußerst erwünscht

erscheinen. Einen solchen Erlaß gewährt die Renten-
versicherung aber ein soliden Versicherungsanstalt. Man
erzielt damit meist eine höhere Vermehrung seines
Einkommens als mit dem Ankauf ausländischer Pa-
piere und befreit sich andererseits von der Sorge um
Kursverlust, Auslosung, Kündigung, sichere Aufbe-
wahrung der Wertstücke und dergl. Unter den deut-
schen Versicherungsanstalten ist die preussische Renten-
versicherungsanstalt die einzige, die den Abschluß solcher
Rentenversicherungen, sowie von Aussteuerversicherungen
als Hauptgeschäft betreibt. Die Renten werden in der
Regel gegen Rentenscheine, Coupons, die der Empfän-
ger an seiner Zahlstelle vorzulegen hat, gezahlt. Auch
die Rentner nehmen, was nur bei einer einzigen deut-
schen Anstalt der Fall ist, am Gewinn teil und haben
daher Aussicht darauf, daß sich ihre Renten noch durch
Gewinnanteile (Dividenden) erhöhen.

Erfurt. Auf originelle Weise fing in vergan-
gener Nacht der Wächter auf dem hiesigen Güterbahn-
hof einen Dieb, der die Kleblombe eines mit wert-
vollen Waaren gefüllten Güterwagens gelöst hatte und
in diesen hineingekriegen war. Kaum war der Mann
im Wagen, so sprang der Wächter herbei, schob die
Thür zu und verriegelte sie. Flehentlich bat nun der
Gefangene um seine Freilassung. Er entpuppte sich
als der Arbeiter Müller aus Erfurt. Man führte
ihn dem Landgerichtsgefängnis zu.

Dresden, 24. Januar. (Regierungsjubiläum).
Nach den nunmehr bestimmt vorliegenden Meldungen
trifft Kaiser Wilhelm am 23. April in Dresden ein,
nimmt an der Parade teil und reist mit dem
Abendzug wieder nach Berlin. Es treffen zu dem Ju-
biläum außerdem noch ein Kaiser Franz Joseph von
Österreich-Ungarn, Prinz-Regent Altpold von Bayern,
möglicherweise auch Großherzog Friedrich von Baden,
der Großherzog Alexander von Weimar, der Herzog
Ernst von Altenburg, der Fürst von Reuß j. L. So-
wohl die gesamten Regenten Deutschlands, wie auch
das deutsche Heer bereiten für den hohen Jubilar
Ueberraschungen vor, insbesondere das 12. Armee-
corps.

Dresden 25. Januar. Ein heiterer Zwischen-
fall unterbrach dieser Tage den Ernst der Verhand-
lungen der zweiten Stagesammer in Dresden, die
sich mit einer Interpellation des Genossen Gold-
stein über die angeblich parteiische Handhabung des
Veranmlungsgesetzes durch die Polizei befaßte.
War das Haus durch die unrichtige, schon hundert-
mal wiederlegte Behauptung des sozialdemokratischen
Kaufers im Streit, die weitesten Kreise des Volkes
seien tief erregt gewesen durch die Wahlrechtsände-
rung und seien es noch — Zwischenruf: J bewahr!
— zur Heiterkeit angeregt, so ging diese während
des folgenden klassischen Zwiegesprächs in kaum be-
dingbares Lachen über. Abg. Goldstein: Die säch-
sische Polizei bedarf keiner belastenden Handlungen
um einzuschreiten, sie legt vorkommendenfalls einfach
unter, was sie nicht aus dem Gesetz herauslesen
kann. Präsident: ich rufe Sie wegen dieser unpar-
lamentarischen Aeußerung zur Ordnung. Goldstein:
Bitte, Herr Präsident, das Wort ist von Göthe. Ich
habe es nur vergleichsweise angeführt. Präsident:
„Sie sind aber auch nicht Goethe. (Große Heiter-
keit auf allen Bänken). Goldstein: Das habe ich
auch „noch nicht“ behauptet. (Homerisches Ge-
lächter.)

Foulard-Seide 95 Pfg.

616 18 65 p. Mtr. — feine schwarze, weiß und bunte Henneberg-
Seiden von 60 Pfg. bis 12 Mtr. 18 65 bis 20 Mtr. — glatt, gestreift, kariert, ge-
müßet, Damast etc. (ca. 200 verschied. Qual. und 2000 verschiedene
Farben, Dessins etc.) per 100 und 2000 verschiedene
Lager ca. 2 Millionen Meter.
C. Henneberg's Seidenfabriken, Zürich
(k. u. k. Hofl.)

Solides hält Stand! Zehntausende rauchen, stets
nachbestellend, seit 1880 den holl. Tabak von B.
Beder in Seefen. 10 Pfd. fco. 8 M.

Wiedererwachen des Boulangismus.

In Frankreich gehen die Dinge jetzt bunt durcheinander. Die Frage, ob Dreyfus schuldig oder unschuldig ist, spielt dabei im allgemeinen eine ganz untergeordnete Rolle. In Wirklichkeit handelt es sich um ganz anderes, um das Wiedererwachen des Boulangismus. Dieser, der seiner Zeit Frankreich und die Republik bis in die Grundfesten zu erschüttern drohte, hatte kein Programm, wenigstens kein anderes, als es etwa die Anarchisten haben: alles, was besteht, ist wert, daß es zu Grunde geht! Auf den Trümmern des alten wollte dann der Kamfretreier-General den neuen Staat, die neue Gesellschaft aufbauen.

Im Boulanger drängten sich damals alle Abenteuer, Beute- und Aemterjäger; der Orleansismus und der Bonapartismus erstlichen in ihm die Hintertür, durch welche sie wieder in Frankreich einschleichen konnten, um dann die Führung an sich zu reißen. Boulangers Ansichten schienen eine Zeilung recht gut, seine persönliche Feindschaft, die nach großen Anläufen in die Erziehung trat, machte schließlich alles zu nichte und bald darauf endete der Abenteuer, der vielleicht von einer Kaiserkrone geträumt hatte, durch Selbstmord sein Leben.

Aber der Sumpfboden, auf dem der Boulangismus gedeihen konnte, blieb und es ist daher kein Wunder, daß auch der Boulangismus ohne Boulanger weiterbesteht oder vielmehr wieder aufsteht. Die einstigen Stützen der Boulange haben sich nach Ablauf eines Jahrzehnts und mannigfachen Zwischenfällen wieder gefunden und durch ein Element, das zu Zeiten Boulangers nicht aufkommen konnte, eine neue Färbung erhalten. Die alte Kohorte, welche mit dem Ruf nach Verfassungsrevision, Plebiszit und Revanche dem Rappen des bray' général folgte, hat sich verhärtet durch den Beitritt Edward Drumonts, des Groß-Antisemiten, der jetzt in der Leitung der Boulange den alten Raquet ersetzt, den Freigeist Israellischer Herkunft, der wegen des Panamandrogens sich in freimüthige Verbannung nach London gegeben hat. Die Kampfesart, das Endziel der neuen Bewegung sind die gleichen, wie die des Boulangismus, der bekanntlich mit dem Kriegsruf: 'Neben mit den Dieben!' begann.

Der Neu-Boulangismus hat keinen abenteurerischen General, ja nicht einmal einen Napier 'Tunis' zu seiner Verfügung, allein gerade das verdoppelt seine Wut. Er drängt sich an die Generale der Armee heran, die vom 'Dreyfus-Syndikat', in welchem man jetzt die Verhöhnung des das französische Volk unterdrückenden 'Kapitalismus' sehen will, verdächtigt und angegriffen worden sind. Ein Hochgehor, der seinen äghenden Geifer sonst unangelegt auf die Armee und deren Führer schenkt, tritt jetzt ungetrieben als deren großer Beschützer auf, wobei gelegentlich allerdings auch Seitenhiebe abfallen gegen den Kriegsminister Villot und andere hohe Militärs, weil sie sich den Wortführern der nach dem 'braven' General benannten Bewegung nicht ganz nach deren Wunsch fügen. In dem Befahren der förmlich-revolutionären Partei, bei den reaktionären, militärischen und fanatisch-nationalistischen Elementen Anlauf und Anknüpfung zu finden, liegt die große Gefahr für die künftige Ordnung in Frankreich, namentlich angeht es der immer näher rückenden Kammerwahl.

Wo ist Wahrheit? Hat das Kriegsgericht im Prozesse gegen Dreyfus diejenige Fehler gemacht, die ihm von Zola und anderen unbefangenen Beobachtern vorgeworfen werden, und gelten alle früheren Mahnungen nie auch die Prozeßhölle gegen Sierbazy als Vertuschungsversuche, dann bewacht sie sich an den Macht-

haben Frankreichs das Dichterwort: 'Das aber ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzuehend Böses muß gebären!' Stände, wie sie Frankreich in den letzten zehn Jahren erlebt hat, sind ohne Beispiel in der Geschichte gestifter Völker. Und wenn darüber schließlich die Republik in die Brüche gehen sollte, wenn ein Orleans oder ein Bonaparte wieder in den trüben Fluten des Parteilebens mit Erfolg flühen sollte, welche Sicherung bieten die in Betracht kommenden Persönlichkeiten, daß es unter ihrer Leitung in Frankreich besser und gerechter zugehen würde? Ein legitimes Königtum hat Frankreich nicht mehr, das ist mit dem Grafen Chambord zu Grabe gegangen. Weder die Nachkommen des Grafen noch die Nachkommen eines Philipp Egalité können als die geeigneten Persönlichkeiten angesehen werden, um Frankreich seinen Rang in der ersten Reihe der Kulturvölker zurückzuerobern.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Kreuz-Ztg. meldet, daß am Berliner Hof nichts davon bekannt ist, daß die Kaiserin einige Zeit im Süden zubringen wolle. — Genso wird zu der Mitteilung über die Reise des Kaisers nach Jerusalem beizugehen gemeldet, daß diese Reise erst im Oktober stattfinden werde.

Der Dampfer 'Darmstadt', mit dem Auslandsbataillon der Marine-Infanterie an Bord, ist am Freitag in Hongkong angekommen und am nächsten Tage nach Kiao-tschau in See gegangen.

In der Nacht von Kiao-tschau sind von den deutschen Kriegsschiffen schon verschiedene Vernehmungsvorgänge vorgenommen worden. Zunächst handelt es sich um Herstellung eines Handelsverkehrs; dabei ist insbesondere die Verwendung von Reichsmitteln ins Auge gefaßt, sondern es besteht der Plan, Gesellschaften zu bilden, welche die einzelnen Bauen übernehmen. Wie es heißt, ist schon eine Gesellschaft entstanden, welche Docks bauen will. Andere Privatgesellschaften sollen ihrem Abschlusse nahe sein. Daneben bleibt für das Reich noch genug zu thun übrig, denn es muß in der Nacht auch noch ein Hafen für Kriegsschiffe eingerichtet werden; außerdem sollen am Eingange neue Befestigungen angelegt werden.

Gegen die Ausbeutung des Brief-Monopols auf Ostbrieftage hat die Berliner Paterfamilien-Aktiengesellschaft in Gemeinschaft mit den Privatpostanstalten in Braunschweig, Breslau, Kassel, Koblentz, Dresden, Darmstadt, Ulm, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mühlhausen, Nürnberg und Slettin eine Eingabe an die sämtlichen Abgeordneten gerichtet, in welcher die schweren Schädigungen der Privatposten durch die beherrschende Monopolverwaltung festgestellt werden. Zugleich werden die Abgeordneten eingeladen, durch persönliche Verhandlung des Betriebes der Berliner Paterfamilien-Aktiengesellschaft sich selbst die Ueberzeugung zu verschaffen, wech wichtiger Faktor des öffentlichen Verkehrs durch die Einrichtung der Privatpostenstellen geschaffen worden ist.

Einführung des Beschlagnahmeweises für das Baugewerbe hat, wie in der Freitagssitzung des Finanzausschusses der bayerischen Kammer der Minister des Innern gelegentlich einer Debatte über die Zunahme der Baunfälle in München mitteilte, die bayerische Regierung beim Bundesrat angeregt.

Oesterreich-Ungarn.

Das Tragen 'demonstrativer Abzeichen' ist in Prag verboten worden. Mit dem Tragen der tschechischen Trikolore ist während der Eräfte in Prag viel Unfug getrieben worden; wenn sich das Polizeiverbot auch dagegen richtet, wird man nur zustimmen können. Den deutschen Studenten

wird durch das Verbot wahrscheinlich mancher unangenehme Zusammenstoß erspart bleiben, obwohl anderseits die Recht zum Fortdauern durch Unübersichtlichkeit festgelegt worden ist.

Frankreich.

In der französischen Kammer stellte Cabanac die Interpellation wegen des angeblichen Oe f a n d n i s s e s D r e y f u s 's. Dehaine gab darauf eine gemündete Antwort. In der Debatte nannte der Sozialist Jaurès den Abg. Bernis von der Rechten einen Feigling und Verleumder, woraus sich eine regelrechte Holzerei entwickelte, die noch dadurch 'interessant' wurde, daß der zufällig in Paris anwesende Graf Hubert Julhauer war. Die Sitzung wurde verlag, — Kartellfragen — Duclle — Scher in der Luft etc.

Die drei Schriftführerfähigen, auf Grund deren Gutachten Dreyfus verurteilt wurde, haben gegen Zola eine Verleumdungsfage angestrengt und verlangen von ihm 100 000 Frank. Schadenersatz für jeden von ihnen. Allgemein fällt auf, daß gegen Zola nur wegen Verleumdung des ersten Kriegsgerichts vorgegangen werden soll. Wegen der Verleumdung der Minister, des Generalstabs u. s. w. ist keine Anklage erhoben worden.

Sierbazy-Wallin, der sofort nach seiner Freisprechung seinen Ankläger wegen Verleumdung vor die Zivilgerichte zerren wollte, verhält sich vorläufig noch sehr ruhig und will, wie die ihm nahestehenden Blätter versichern, erst den Verlauf der in der Scheide befindlichen Prozesse abwarten, ehe er eine Entscheidung trifft. Viele Unerschöpflichkeit macht selbst auf seine Freunde einen ungünstigen Eindruck, weil man mit Recht erwartet hatte, daß der vom Kriegsgericht freigesprochene auch vor dem Schmutzgerichte eine glänzende Genugthuung zu haben wünschte.

Italien.

Die Brotrevolte in Ancona und Umgegend neigt sich ihrem Ende zu. Von den Truppen wurden auf den Feldern versprengte Unruhestifter verhaftet. In Chiaravalle kam es am Donnerstag zu einem Aufstand; es wurden außerordentliche Mute laut und Neuwahlen abgehalten. Die Truppen trieben die Versammelten auseinander, wobei ein Karabinier durch einen Dolchstoß am Handgelenk verletzt wurde. Mehrere Personen wurden verhaftet, darunter berienige, welcher den Dolchstoß gegen den Karabinier geführt hatte. In Orino wurde eine Kundgebung bereits in ihrem Entstehen schnell unterdrückt. Die Truppen haben die Hauptstellen, an welchen Ungehörigkeiten stattgefunden haben, besetzt.

Belgien.

Der früher bei der Volksbefragung wiedergewählte General Brialmont erklärte die Beurteilung D r e y f u s 's als eine unbillbare Schmach für die französische Armee.

Holland.

Die Krönung der Königin geht ohne Zeremonie vor sich, weshalb die Hierherkunft des Kaisers Wilhelm unterbleibt.

Spanien.

Die Asten über den Prozeß gegen den General B e r t e r wegen dessen Protektion an die Königin Negentia sind dem Kriegsgericht überwiesen worden.

Auf Cuba hat sich der Führer der Aufständischen, General Maso Parra, mit zwei Obersten, drei Hauptleuten, sechs anderen Offizieren und 116 Mann den Spaniern unterworfen. Die Unterwerfung fand in Momenten in Gegenwart des Gouverneurs von Santa Clara statt. Die Aufständischen brachten Hochnur auf das spanische Cuba und den König von Spanien aus. Der Ergebung Parra's wird große Bedeutung beilegt. — In den Kämpfen der letzten 14 Tage verloren die Aufständischen 115 Tote und 34 Gefangene; 379 Mann unterwarfen sich. Die Verluste der Spanier betragen 12 Tote und 93 Verwundete.

Balkanstaaten.

Den Nachrichten von neuen Zusammen-

Falsches Geld.

Criminal-Novelle von C. v. Zipp.

Felner wurde mir ins Bureau gebracht, er verbeugte sich gegen mich, ich möchte sagen 'wunderlich', er schien sich gar nicht von den pastoralen Bewegungen und Absichten, denen er in der jüngst vergangenen Zeit jedenfalls immer geschuldt hatte, freimachen zu können.

Ich sah den Mann erst dreifach lange an; ohne eine Miene zu verziehen, erwiderte er den Blick; endlich sagte ich: 'Sie haben heute Unglück gehabt, Felner, Sie sind abgelehnt worden.'

'Unglück?' wiederholte er mit den Achseln zuckend, wie mich bedauernd, 'meiner Auffassung nach meine ich es nicht Unglück, ich bin zufrieden, daß es endlich gekommen ist, und nun die immerwährende Angst, in der ich lebe, ein Ende hat,' sagte er, und ein tiefer Seufzer hob seine Brust.

'Mir erschien es aber heute mittag, als Sie der Beamte ich gefragt hatte, daß Sie anderer Anschauung waren, denn Sie machten einen gewaltigen Satz, um durch schleueste Flucht Ihre Freiheit wieder zu gewinnen.'

'Es war die augenblickliche Ueberzeugung, Herr Kommissar: glauben Sie lieber, einige Augenblicke früher wäre ich zurückgekehrt,' sagte Felner mit bemerkenswertem, fast feierlichem Ausdruck. 'Ich finde es Stolz's gültig, daß ich bin doch kein Tier,' lezte er sehr indigniert hinzu, während ein Zug höchstlicher Enttäufung sich auf sein Gesicht lagerte.

Ich hatte den vor mir Stehenden auch nicht einen Moment unbedacht gelassen, ich mußte mir sagen,

daß ich einen vollkommenen Schauspieler vor mir hatte, der allerdings keine Studien nicht auf der Bühne, wohl aber mit großem Erfolge im Zuschauhaue gemacht hatte.

'Ich kann Ihnen nur beipflichten, es war nicht hübsch, wie der Beamte, er heißt Schwarz, Sie schielte, aber er hat eigenenthümliche Manieren, ich muß es Ihnen anheimstellen, sich bei der kompetenten Behörde darüber zu beschweren.'

'Wollen Sie vielleicht gültig ein Protokoll darüber aufnehmen?' sagte jetzt Felner sehr eifrig.

'Für diesen Augenblick habe ich dafür keine Zeit,' gab ich, über diese Frechheit empört, aber mich mit Gewalt zur Ruhe zwingend, trocken zurück, 'vielleicht morgen. Nun, Felner, möchte ich wissen, wo Sie wohnen und auf welchen Namen Sie sich haben anmelden lassen. Ich kann mir nämlich sagen, daß Sie auf den Namen 'Felner' nicht angemeldet sind.'

'Erwiderte mir schweigend Bestätigung zu.'

'Sie scheinen, lieber Felner, mir keine Antwort geben zu wollen, und es ist gut für Sie, daß Sie es noch nicht gethan haben, damit ich Ihnen noch eine Bemerkung zur strengen Beachtung einbringen kann. Wenn Sie mir Antwort geben, bitten Sie sich ja, mir flühen aufzubringen, schicken Sie mich nicht in den April, ich bin in dieser Beziehung sehr empfindlich, und sollten Sie diese meine zu Ihrem Besten ausgeprochene Warnung nicht streng beachten, so könnten Sie vielleicht zur Zeit es inne werden, daß ich mich nicht ungerathet nennen lasse.'

Ich hatte im wohlwollend warienden Tone gesprochen, es lag jetzt auf des Mannes Gesicht wie verflechter Hohn, wie eine Antwort auf meine Versicherung, daß ich mich nicht ungerathet nennen liesse. Der alte Zuschauhauser wußte wohl, daß, wollte ich nicht meine

Mitsgewalt mißbrauchen und mich selbst damit in eine solche Lage bringen, mir kein Strafmittel zu Gebote stiehe.

'Ich habe Sie nicht ganz verstanden,' gab Felner nach einer kleinen Pause zur Antwort.

'Nun, dann werde ich es Ihnen wiederholen,' entgegnete ich ruhig, 'und zwar mit so wenigen Worten, wie mir möglich ist. Ich habe Ihnen gesagt, daß Sie mich nicht belügen, mich nicht gar dahin schicken sollen, wo Sie nicht wohnen, damit Sie sich dadurch nicht in eine unangenehme Situation bringen.'

Der Ernst, der in meiner Stimme gelegen, die Bestimmtheit, mit der ich die letzten Worte gesprochen, war doch wohl nicht ohne Eindruck auf den freien Patron geblieben; der verstockte Hohn, den ich auf seinen Gesicht bemerkt hatte, war verschwunden und wie nachdenklich schaute er mich an, als wolle er ergründen, was ich meine, was ich mit ihm vorhabe.

'Ich habe nicht so viel Zeit, wie Sie, Felner, und frage Sie nachmals, wo und unter welchem Namen haben Sie bis jetzt gewohnt?'

'In der Mohrenstraße Nr. 30, Hof 3 Treppen bei dem Schuhmacher W. —, ich bin als der reibere Lehrer Elias aus Dirschberg angemeldet.'

'Ein hübscher altchamantischer Name,' bemerkte ich. 'Nun wo haben Sie in dieser Zeit die Greifenzmittel hergenommen?'

'Die Verrenten, außerzige Menschen haben mich für kleine Dienstleistungen reichlich belohnt.'

'In was bestanden Ihre erwähnten Dienstleistungen?'

'Ich habe Druckschriften ausgetragen, auch Beiträge für Wiffensvereine eingelehen müssen.'

Das Schlußwort, welches Ihnen heute hier abgenommen ist, gehört wohl zu den Schranken Ihrer Wohnung?'

Erich Harms, Schmiedeberg, Wilhelmstr. 2.

empfehl: 1 **Kosten Mittel- und Lackschürzen** von 15 Pfg. bis zu den elegantesten. 1 **Kosten Haushaltungschürzen** in hochfeinen Dessins mit Latz und Band von 1 Mark an. 1 **Kosten mit schwarz und colorierten Greizer Kleiderstoffen** extra schwer von 1 Mark an.
Weisse Konfirmandenröcke, Stück Mark 1.65, extra weill. **Weisse Taschentücher gestickt** von 15 Pfennig an.
Weisse gestickte Roben von 3 Mark 90 Pf. an.
 Damenkragen Stück 35 und 45 Pfg. Damenmanschetten Paar 50 Pfg. Rüschen 10 Pf.

S. Hirschfeld, Collegienstrasse, Holzmarkt.

Nach beendeter Inventur

ist mein Lager in allen Abteilungen mit sämtlichen **Neuheiten** completirt.

Empfehle als besonders preiswert: zur **Konfirmation**
schwarze und farbige Kleiderstoffe

in allen neuen Geweben, nur anerkannt beste Qualitäten.

Zu Braut- und Gesellschaftskleidern

Neuheiten in schwarzen u. farbigen Seidenstoffen in grösster Auswahl.

Die **Restbestände** meines alten Lagers werden nach wie vor zu den **bekanntesten billigen Ausnahmepreisen** weiter verkauft.

Wittenberg.

S. Hirschfeld.

Inventar-Auktion.

Am **Freitag, d. 28. Jan. 1898**
 von **Vormittags 9 Uhr** an sollen
 in der **Sandmühle zu Schmiedeberg**

öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung** verkauft werden:

- 2 Pferde,
- 4 Kühe (darunter eine hochtragende),
- 1 Zuchtbulle,
- 2 Kälber,
- 4 Schweine,

1 Dreschmaschine, 1 Häckelmaschine, 1 Rübenmaschine, 1 Kartoffelqueische, 1 Kutschwagen (Halbverdeck), 1 Eilenburger Wagen, 2 Aderwagen, 1 Reumhütten mit Schellengelände, 1 Pflug, 1 Hackpflug, 3 Eggen, 1 Krümmer, 1 Walze, 1 Zaunensack, 1 Holzhebe, 1 Winde, 1 Drehrolle, 2 Nutzfgeschirre, 2 Adergeschirre, 1 Partie Heu, Gerummet und Stroh, Rüben und Kartoffeln,

Haus- und Küchengeräte.
 Schränke, Betten.

Erbote auf **Acker** werden nach der Auktion entgegengenommen.

Bad Schmiedeberg im Januar 1898.

Woldemar Hoffmann.

Nutzholz-Auktion

Im **Forstreviere Reinharz** sollen im Schläge Jagd 11 u. 27
Wittwoch, den 2. Februar cr.
 von **Vormittags 10 Uhr** ab

317 Kiefern und ca. 150 Fichten Bau- und Schneidehölzer

öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Bei ungünstigem Wetter findet der Verkauf der Hölzer im **Gasthofs hierelbst** statt.

Weidel, Rentierförster.

Zum **Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers** findet auch in diesem Jahre auf Veranlassung mehrerer Damen **am 27. Januar Nachm. 3 Uhr** im **Hotel zum Kronprinzen** ein

Caffee
 statt, wozu freundlichst einladet
E. Steinert.

Holz-Verkauf

in der **Königlichen Oberförsterei Söllschau.**
Montag, den 7. Februar d. J. von **Vorm. 10 Uhr** ab, sollen im **Gasthause zu Dahlenberg** versteigert werden:

Schubbez. Spitze Schläge Jagd 6 und 26 sowie Coll. Jagd 3, 27 und 28: Eichen: 7 Stk. m. 2 fm.; Buchen: 31 Stk. mit 11 fm.; Fichten: 37 Stk. m. 10 fm.; Kiefern: 941 Stk. m. 816 fm., 4 Km. Nuschheit II. Kl.
 Die Nr. 576/604 u. 706/741 der Kiefern kommen einzeln zum Verkauf.

Ersten gegen Erstattung der Schreibegebühr.
 Nachdem das **Stockholz** aus den Schlägen in Kadeln.

Schmiedeberger Thonwerke
 Jeder Posten

Vollsteine und Dachziegel
 ist stets zu haben.
G. H. Frohne.

Hotel Malsch.

Dienstag, den 1. Februar Abends 7 1/2 Uhr
III. Abonnements-Concert.
 Es ladet ergebenst ein **Paul Schrieb.**

Feinste frische
Bratheringe,
 Büdlinge, marinirte Reringe, ff. Sauerkraut und Pfeffergurken, Sardellen, Corned-Beef, Gemüße-Conserven pp.

Frische Apfelsinen.
ff. Sauerkohl.

Ferner ff. türk. Pflanzenmüß empfiehlt
H. W. Richter.

Fasten-Bretzeln

jeden Tag frisch empfiehlt
H. Wendt (Markt 30).

Allen Denen, welche uns zu unserer silbernen Hochzeit mit Gratulationen beehrten, sagen wir hierdurch unsern
herzlichsten Dank.
A. Mende und Frau.

Frühbeetfenster Haus-Verkauf.

auf Lager, aus besten 4 Ctm. starken Kiefern-Wohlen 156 x 94 Ctm. groß, verläßt per Dsd. 48 Mk. Selbstige sind auch einzeln abzugeben.
 Das Wohnhaus Neumarkt No. 196 belegen, soll wegen Erbschaftsregulierung verkauft werden.
 Näheres bei **H. Müller, Pantinenfabrik.**

Auch findet ein
Lehrling
 Oftern Aufnahme.
Schneider, Glasermesser.
 per Stück von 5-10 Pfg. empfiehlt
H. A. Mende.

Suche sofort oder zu Oftern einen
Lehrling

Bedingungen günstig.
Edto Berninger,
 Barbier und Friseur.
 2 **Prettin a. d. Elbe.**

Lehrlings-Gesuch.

für mein **Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft** ein gros u. en detail suche für Oftern einen Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung als **Lehrling.**
Bernh. Bornkoel, Eilenburg
 Feinfein

Schweizer-,
 Romatur-, Eimburger-, Land- und kleine lange 5-Pfg.-Käse empfiehlt
H. A. Mende.

Einem
Lehrling
 sucht zu Oftern
H. Rosenthal, Uhrmacher.

Einem **Lehrling**
 sucht
H. Hubn,
 Schuhmachernstr.

Die Beleidigung, welche ich dem **Kassirer Gottfried Leutnig** in **Neuro** beim Kartenpiel zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.

Neuro den 17. Januar
Erdrmann Wildgrube.

Diverse Sorten **schwarzen u. grünen**

Thee
 im Preise von 2 bis 6 Mark pro Pfund empfiehlt
H. A. Mende.

Aufrichtiger Dank
 für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme u. den Blumenschmuck beim Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Grossvaters des **Schmiedemeisters Herrn Gottlob Jentsch** sowie besten Dank Herrn **Pastor Schmiedicke** für die trostreichen Worte am Grabe sowie Dank für die erhebende Trauermusik.
Grosswig, d. 21. Jan. 1898.
 Die trauernden Hinterbliebenen.